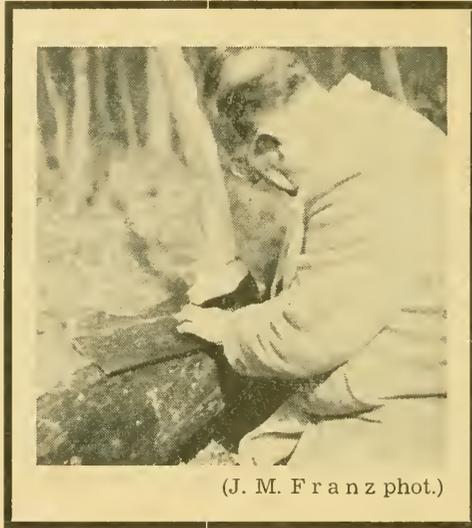


- Stoeckhert, F. K. (1933): Die Bienen Frankens. — Beiheft Deutsch. Entomol. Zeitschr. 1932.
- Sturm, J. (1826): Verzeichnis meiner Insektensammlung. — Nürnberg.
- Thorn, K. (1958): Die dealpinen Felsheiden der Frankenalb. — Sitz. Ber. Physik.-med. Sozietät Erlangen, 78. Bd.
- Trost, P. (1801): Verzeichnis der Eichstettischen bekannten Insekten. — Erlangen.

Anschrift des Verfassers:

Dr. K. Gauckler, 85 Nürnberg, Wielandstraße 38.

Heinrich E. Wichmann †



(J. M. Franz phot.)

Am 17. XI. 1967 verschied Heinrich Wichmann, einer unserer bedeutendsten Borkenkäferbiologen, an den Folgen eines bereits am 30. XI. 1966 erlittenen Schlaganfalls.

Am 16. I. 1889 in Dreistätten/Niederösterreich als Sohn eines Forstbeamten der Erzherzoglichen Familie Leopold Salvator geboren, besuchte er die Mittelschule in Wiener Neustadt und die höhere Forstschule in Bruck an der Mur. Dann wirkte er zunächst jahrelang als Lehrer an der Forstschule in Waidhofen an der Taya/Niederösterreich, wo er schon mit ersten Arbeiten über Forstschädlinge hervortrat. Schließlich wurde er aber veranlaßt, sich ganz der wissenschaftlichen Laufbahn zu widmen, er gab seine Lehrerstelle auf und ging zum Studium an die Universität Wien, wo er bei Grob ben studierte. Hier aber verfolgte ihn das Unglück. Trotz seiner hervorragenden Fähigkeiten hatte er das Mißgeschick, daß er in wirtschaftliche Schwierigkeiten geriet, und als eine fremde Veröffentlichung die Ergebnisse seiner Dissertation über die Stigmen von in Harzausflüssen lebenden Larven größtenteils vorwegnahm, sah er sich gezwungen, sein Studium abzubrechen. Er führte dann als freier Wissenschaftler ein kümmerliches Leben. Sein großes Interesse an der Archaeologie ließ ihn mit Hilfe von Freunden Ausgrabungen vornehmen, insbesondere an der Marleiten bei Bad Fischau. Auch in der Höhlenkunde machte er sich einen Namen. Weiter arbeitete er an einer umfangreichen Monographie der Borkenkäferart *Blastophagus minor* Hartig, aber auch hierbei verfolgte

ihn das Unglück. Kaum hatte er das Manuskript fertig, brach der Krieg aus und es blieb unveröffentlicht, da nach Kriegsende ein Großteil der für das Werk bestimmten Fotografien verschwunden war. Während des Krieges wurde er eingezogen und kam in das forstwissenschaftliche Forschungsinstitut in Dachau.

Nach Kriegsende stand er erneut vor dem Nichts, aber er ließ sich trotz größter wirtschaftlicher Not nicht entmutigen und arbeitete weiter an Problemen der Borkenkäferbiologie. Er erhielt durch Vermittlung der Leiter der Zoologischen Sammlung des Bayerischen Staates sowie des Instituts für angewandte Zoologie, München, verschiedene Forschungsaufträge, wobei er insbesondere die mit importierten Hölzern eingeschleppte Fauna studierte. In den letzten Jahren beschäftigte er sich hauptsächlich mit *Ips typographus* L. und seiner Umwelt, über welches Thema er eine ganze Anzahl von Arbeiten veröffentlichte, meist in der Zeitschrift für angewandte Entomologie. Aus den zahlreichen Veröffentlichungen seien noch zwei der bedeutendsten hervorgehoben, die einen Eindruck seines hervorragenden Wissens vermitteln, einmal „*Ipidae*. Borkenkäfer“ in Schulze: Biologie der Tiere Deutschlands, Lf. 25, T. 40, 1927, pp. 347 bis 381, und „*Scolytoidea*, Borkenkäfer, Bark beetles“ in Sorauer-Blunk: Handbuch der Pflanzenkrankheiten 5, 2, 1954, pp. 500—557. Eine vollständige Liste der Veröffentlichungen Wichmanns muß einer späteren Arbeit vorbehalten bleiben, sie wird sehr schwierig, da die Arbeiten in vielen Zeitschriften verstreut sind.

Wichmann, der im Grunde ein fröhlicher, gutmütiger und stets hilfsbereiter Mann war, wurde durch sein vieles Unglück und das Gefühl, daß er von anderen für ihre Zwecke ausgenutzt wurde, in den letzten Jahren so verbittert, daß er auch guten Freunden mit Mißtrauen begegnete. So waren seine letzten Jahre ziemlich freudlos und als ihn der Schlaganfall traf, war seine sonst so unverwüsthliche Lebensenergie gebrochen. Er erholte sich nicht mehr. So kam ihm der Tod nach fast einjährigem Krankenlager als Erlösung.

Wer das Glück hatte, diesen umfassenden Geist in seinen besten Jahren kennenzulernen und in echten persönlichen Kontakt mit ihm zu kommen, wer von gemeinsamen Exkursionen mit ihm reich beschenkt mit neuen Erkenntnissen heimkehrte, wird immer wieder erstaunt über die unglaublich vielseitige Bildung dieses bescheidenen Menschen gewesen sein und ihm ein bleibendes Gedenken bewahren. Bezeichnend ist, daß er noch über den Tod hinaus der Wissenschaft dienen wollte und seinen Körper der Anatomie überlassen hat.

Heinz Freude

Kleine Mitteilung

121. *Lucasia (Procris) subsolana* Stgr. in Nordost-Bayern (Lep., Zygaenidae)

Als ich 1946 im Fichtelgebirge und auf den unmittelbar westlich vorgelagerten Weinberg bei Untersteinach (Landkreis Bayreuth; Obermain-Hügelland) zu sammeln begann, übernahm ich von den in diesem Gebiet tätigen Sammlern die Überlieferung, daß

1. die einzige im Fichtelgebirge fliegende *Procris*-Art *P. statices* L. ist und daß
2. auf dem Weinberg nur *Procris globulariae* Hbn. vorkommt.

Keinem Sammler kam je der Gedanke, diese bisher unbestrittene Auffassung anzuzweifeln. Das Bild änderte sich grundlegend, als sich die beiden Zygaenen-Spezialisten Dr. B. Alberti, Berlin, und Dr. E. R. Reichl, Linz, bereit erklärten, unser *Procris*-Material zu bestimmen.

Während meiner Arbeit an der Macrolepidopteren-Fauna des Fichtelgebirges (Vollrath in Ber. Naturwiss. Ges. Bayreuth XII, 1966) erschien im Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen (13. Jahrg., 1964)